

Der Nautische Club Aarburg stellt sich vor

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Aarburger Neujahrsblatt**

Band (Jahr): - **(1991)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-787721>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

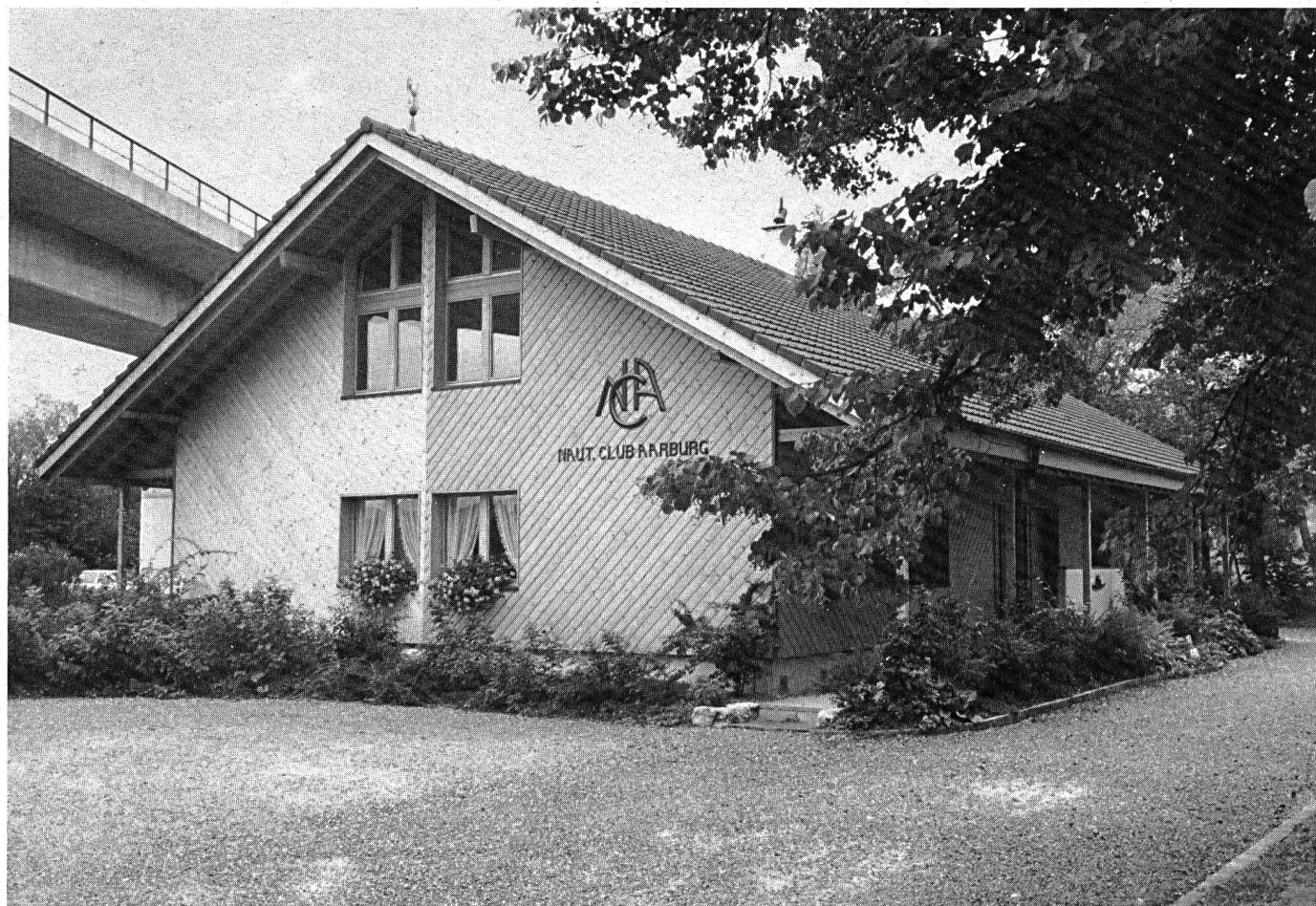
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Nautische Club Aarburg stellt sich vor



Neues Clubhaus – Ansicht Nord-Ost

1919 Politische Wirren, soziale Missstände und Generalstreik waren die Umstände, welche zur Gründung des Nautischen Clubs führten. Mit 17 Mitgliedern wurde der Beitritt zum Schweiz. Arbeiter Turn- und Sportverband (Satus) Tatsache.

Dem jungen Verein fehlte ein eigenes Bootshaus, so dass Schiff und Fahrgeschirr in einer Scheune neben dem Gasthof Falken eingestellt wurden.

1922 Zwei neue Weidlinge werden erworben und sind Ansporn zu Jahre andauernden sportlichen Erfolgen.

1932 Der Club erwirbt eine Wohnbaracke von der Baustelle des neuen Kraftwerks Ryburg und

stellt diese auf dem Land der Gebrüder Widmer, Zofingen, und gegen jährliche Pacht, am Wiggerkopf auf.

Es folgen Jahre der Fronarbeit. Uferverbauungen an Aare und Wigger werden erstellt, um das Haus vor Überschwemmungen zu schützen.

1944 Eine jüngere Generation übernimmt Führung und Verantwortung des Vereins.

Abendunterhaltungen und Maskenbälle werden neu im Hotel Krone durchgeführt und haben jeweils grossen Erfolg.

1946 Als inzwischen neuer Besitzer, verkauft Herr Christen, Landwirt, das Land an der Wiggermündung. 21 Aren werden Eigentum des NCA, welch ein Ereignis!



Wiggermündung vor 1932



Transport Wohnbaracke

1947 Das letzte Teilstück Uferverbauung vom Bootshaus bis zur Badanstalt wird erstellt und das ganze Areal arrondiert und eingezäunt.

1952 Einstellraum für Schiff und Geschirr ist zu klein geworden; wir bauen eine Bootsremise.

1955 Der NCA organisiert das 11. Schweiz. Verbands-wettfahren, verbunden mit Nacht- und Strandfest. Zum ersten Mal wird auf der Aare in Aarburg ein Feuerwerk abgeschossen. Es sollte zur Tradition werden.

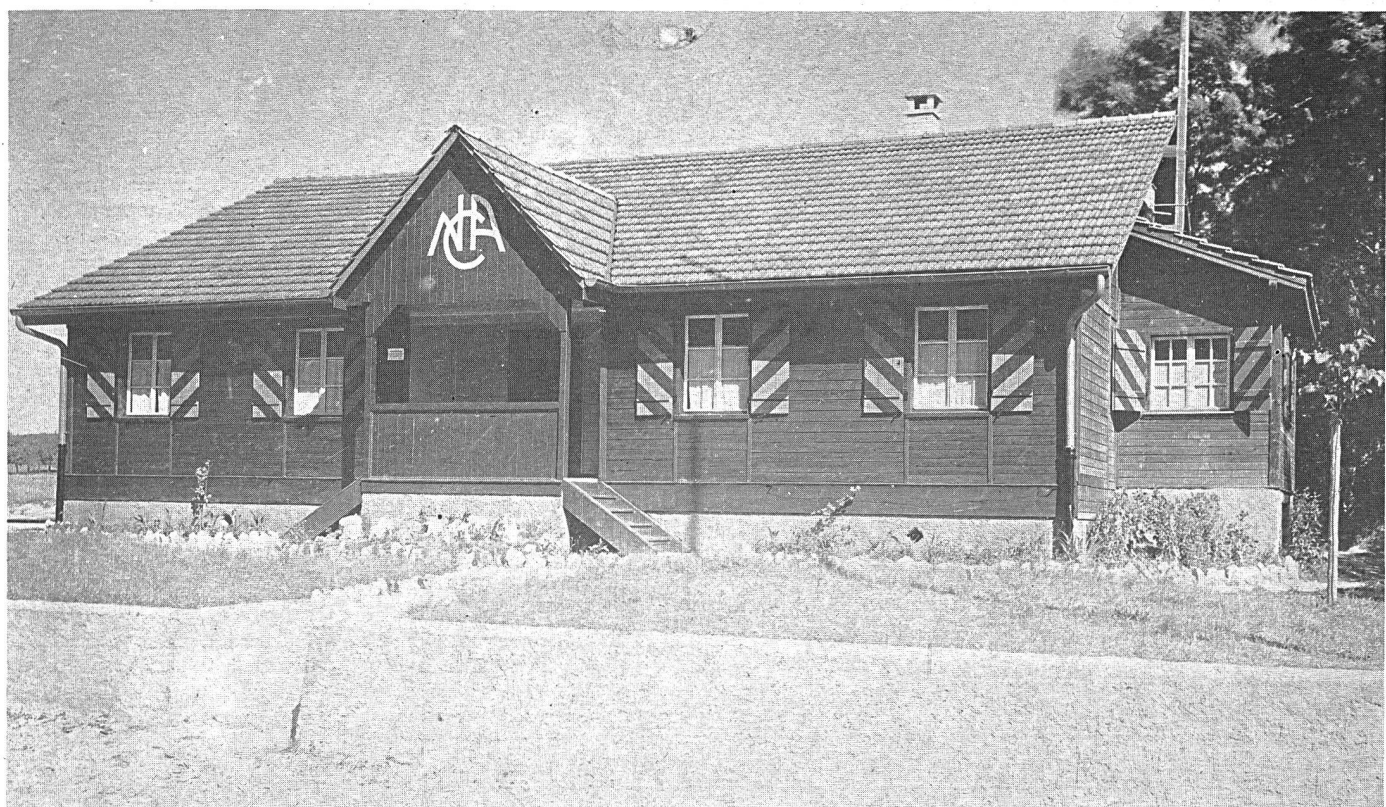
1962 In Fronarbeit werden von der Badi bis zum Bootshaus Rohre verlegt zwecks Verkabelung elektrischer Leitungen.

1964 Der Club übernimmt die Grabarbeiten (300 m) für die öffentliche Beleuchtung von der Liegen-schaft Morf bis zur Wigger.

1966 Die SBB planen die neue Linie Olten-Rothrist mit einer Brücke über Aare und Bootshäuser. Der NCA verfolgt diese Entwicklung aufmerksam und tritt in Verhandlungen mit der SBB ein.

1977 Der Brückenbau beginnt. Fahrbetrieb und Ver-einsleben werden empfindlich gestört.

Erstes Bootshaus



Ein neues Clubhaus entsteht

In den Jahren 1975–1980 war unter den Aktivmitgliedern der Wunsch nach einem zeitgemässen Clubhaus immer mehr vernehmbar. Das alte Gebäude aus dem Jahre 1932 konnte den heutigen Anforderungen nicht mehr genügen. In erster Linie fehlten Garderobe und Dusche. Aber auch der Clubraum mit seiner besonderen Ambiance war zu klein geworden.

Aus diesen Gründen ergriff ein Aktivmitglied die Initiative und fertigte ein Holzmodell eines möglichen neuen Clubhauses an, welches an der Jahresversammlung 1981 der Versammlung vorgestellt wurde. Sofort zündete der Funke und alle waren der Auffassung, dass diese Idee unbedingt weiter verfolgt werden müsse. So wählte man den Initianten zum Baukommissionspräsidenten. Als erste Handlung in seinem Amt bestimmte er sieben weitere Clubmitglieder zur Mitarbeit in der Baukommission. Bereits am 3. März 1982 fand die erste Sitzung statt. Es galt nun, das Projekt weiter auszuarbeiten und die ersten Pläne selber zu zeichnen. Da sämtliche Baukommissionsmitglieder in Sachen Bauen Laien waren, wollte man raschmöglichst einen ausgewiesenen Architekten beiziehen. Noch im gleichen Monat konnten wir Herrn Max Morf für unser Vorhaben gewinnen. Anhand unserer Pläne erstellte er mit seinem Team die ersten Projektpläne und legte diese am 15. August 1983 zur Begutachtung vor. Sämtliche Baukommissionsmitglieder zeigten sich sehr begeistert von der Schönheit und der grandiosen Raumaufteilung. Dieser Vorschlag erfüllte alle Erwar-

tungen und liess keine Wünsche mehr offen. Ganz besonders gefiel uns die Idee, eine Galerie in den Clubraum zu integrieren.

Auf Anraten des Architekten holten wir eine provisorische Baubewilligung ein, die wir dann auch am 24. Mai 1983 erhielten. Es schien alles wie am Schnürchen zu laufen und als anhand der eingeholten Unternehmerofferten die Baukosten ermittelt waren, reichte der NCA am 5. November 1983 das definitive Baugesuch (Nr. 66/1983) ein.

Einen Tiefschlag erfuhren wir dann am 30. Januar 1984, als der Gemeinderat uns mitteilen musste, dass das Gewässerschutzamt des Kanton Aargau die Erteilung der Baubewilligung verweigerte mit folgender Begründung: Das Grundstück des NCA sei kanalisationstechnisch nicht erschlossen. Für die Beurteilung des Baugesuches sei in abwassertechnischer Hinsicht der Art. 26 der allgemeinen Gewässerschutzverordnung massgebend. Gemäss dieser Vorschrift dürfe eine Baubewilligung für den Neubau nur dann erteilt werden, wenn der zu erwartende Abwasseranfall 12 Einwohnergleichwerte nicht überschreite und der Anschluss an das öffentliche Kanalisationsnetz und an eine Abwasserreinigungsanlage innerhalb dreier Jahre gewährleistet sei. Nach der bis anhin angewandten kantonalen Praxis müsse das zuständige Organ der Gemeinde die erforderliche Kanalisation beschliessen und den Kredit bewilligt haben.

Leider wurde am 10. Dezember 1984 auch das am 14. Februar 1984 eingereichte Wiedererwägungsgesuch abgelehnt. So entstand für uns eine Wartezeit von 23 Monaten.

Endlich am 7. Oktober 1985 traf die langersehnte Baubewilligung ein, nachdem die Aarburger Bürger am 22. September dem Bau der Kanalisation Fährweg zugestimmt hatten.

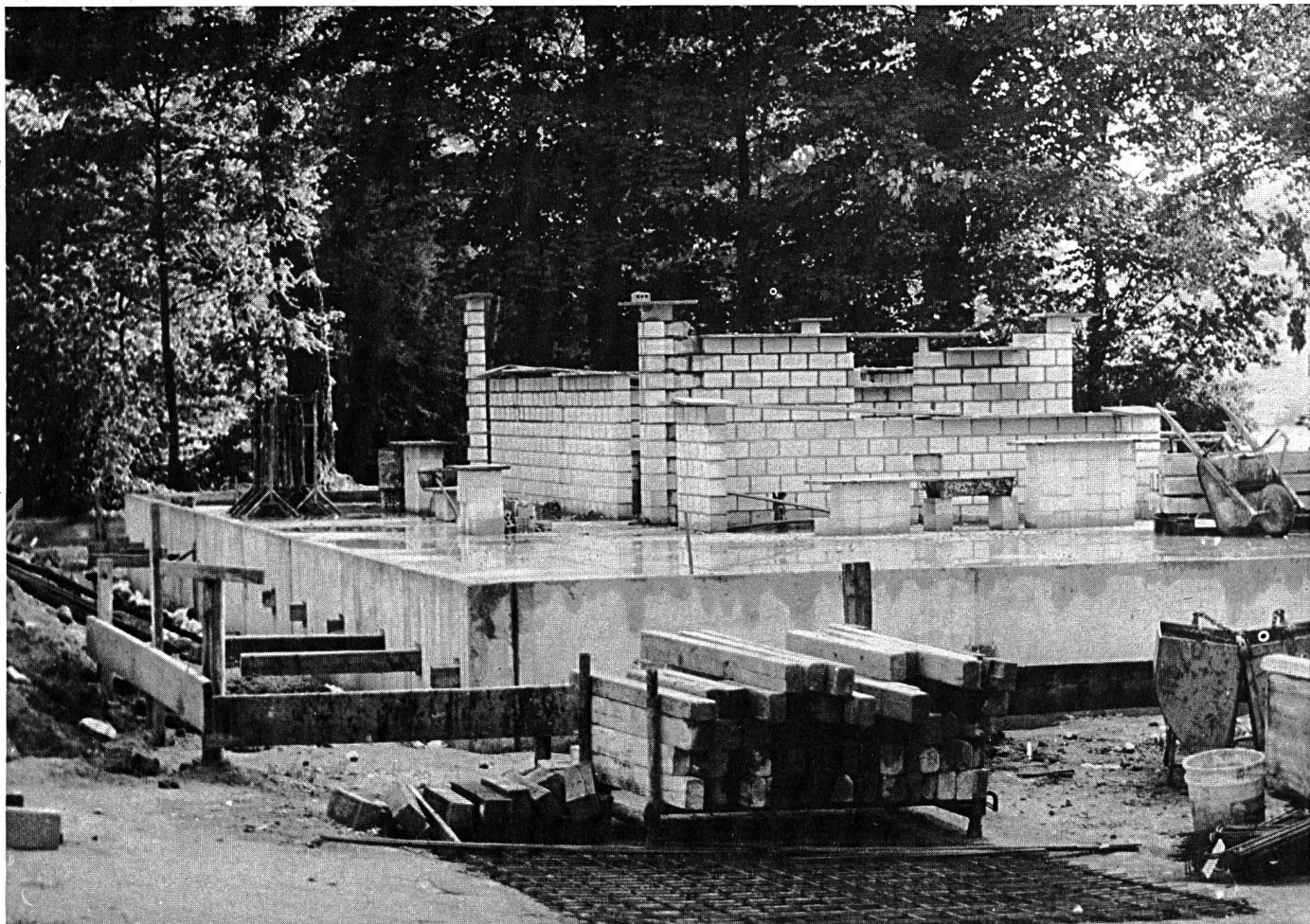
Mit vollem Tatendrang gingen wir wieder ans Werk. Wir mussten nochmals die Baukosten überprüfen und diese dann der Clubversammlung zur Genehmigung vorlegen.



Abbruch des alten Bootshauses



Das Holz wird behandelt



Die ersten Mauern

Am 20. Mai 1986 war es dann soweit. Die Mitglieder des NCA stimmten dem Bauvorhaben einstimmig zu. Natürlich hatten wir ganz klare Vorstellungen von der Finanzierung des Neubaus. Erfreulicherweise konnten wir auf recht beachtliche Ersparnisse zurückgreifen. Um nur eine kleine Hypothek beanspruchen zu müssen, die den Verein in Zukunft nicht zu stark belasten würde, war man gewillt, enorme Eigenleistungen zu erbringen. Im weitern entschlossen wir uns – zum ersten Mal in der Vereinsgeschichte – zu einem öffentlichen Spendenaufruf. Wohl keiner hätte gedacht, dass diesem Aufruf ein solcher Erfolg beschieden sei. Auch das Entgegenkommen aller Unternehmer trug wesentlich dazu bei, die Kosten in einem für uns zumutbaren Rahmen zu halten.

Bei der Vergabe der Arbeiten waren wir bemüht, Unternehmen der Region zu berücksichtigen. Mit den nachstehenden Firmen konnten wir eine gute Zusammenarbeit pflegen:

Architekturbüro: Max Morf, Aarburg
 Ingenieurbüro: Frey + Gnehm AG, Olten
 Baugeschäft: Urs Wullschleger, Aarburg
 Zimmerei und Bedachung: Rud. Strub AG, Oftringen
 Fenster und Aussentüren: Traber + Meyer AG, Oftringen
 Heizungsinstallation: Erich Pfister AG, Oftringen
 Sanitär- und Spenglerarbeiten: Otto Bär AG, Aarburg
 Elektroinstallationen: Elektro-Berger AG, Aarburg
 Unterlagsböden: Wyss Bodenbeläge, Aarburg
 Zur Verfügungstellung der Baumaschine: Gebr. Meier, Olten
 Schreinerarbeiten: Kant. Erziehungsheim, Aarburg
 Materiallieferant: Firma Moor, Aarburg



Rohbau aufgerichtet

Im Oktober begannen wir sukzessive mit dem Räumen des alten Gebäudes, wobei wir feststellen mussten, dass sich in all den Jahren einiges an Gegenständen angesammelt hatte. Der Entscheid, was weggeworfen und was noch aufbewahrt werden sollte, fiel uns nicht immer leicht.

Der Abbruchtermin wurde auf den 21. Juni 1986 festgelegt. Es war erfreulich zu sehen, wieviele Mitglieder dem Aufgebot Folge leisteten. Mit beinahe unheimlichem Elan ging jedermann an seine Aufgabe. So war es nicht erstaunlich, dass schon nach kurzer Zeit nur noch das Skelett des alten Gebäudes stand. Als dann

Ernst Scheidegger mit dem Trax der Gebr. Meier das Gerippe dem Erdboden gleichmachte, war es sicher nicht nur der Staub, der manchen von uns ins Taschentuch schneuzen liess.

32 Monate nach dem Einreichen des ersten Baugesuches konnte am 5. Juli 1986 das Bauunternehmen Wullschleger mit den Neubauarbeiten beginnen, die zügig vorangingen, so dass man bald schon einmal die ersten Mauern auf der betonierten Bodenplatte sehen konnte. Anfangs August 1986 lieferte uns der Zimmermann das Holz. Jedes Stück musste nun zwei- bis dreimal von Hand gestrichen werden. Anhand der nachstehenden Aufstellung kann man sich ein Bild machen über die Mengen an Holz, die bearbeitet werden mussten:

Balken für das Traggerippe	25 m ³
Blindschalung	200 m ²
Chalettäfer	200 m ²
Täfer für Dachuntersicht/Innenverkleidung	570 m ²
Bretter für den Boden, Galerie und Estrich	132 m ²

Bereits am 11. August 1986 konnte die Firma Strub mit den Aufrichtearbeiten beginnen. Trotz den misslichen Wetterverhältnissen machten die Arbeiten grosse Fortschritte und nach wenigen Tagen stand das imposante Gerippe.

In dieser Bauphase orientierten wir die Bevölkerung der Region zum ersten Mal über den Baufortschritt an der Wiggermündung.

Um das grosse Frondienstpensum bewältigen zu können, arbeiteten wir jeden Abend von 18 bis 22 Uhr und an den Samstagen von 8 bis 16 Uhr. Als erstes wurde die Blindschalung angeschlagen. Danach galt es, das Sisal-Papier aufzuziehen, das der Windabdichtung dient. Nachdem als weiteres die Lattung angebracht war, konnten wir mit dem Anschlagen des Chalettäfers beginnen. Diese Arbeit forderte uns als Laien in diesem Fach einiges ab, entschlossen wir uns doch, aus ästhetischen Gründen das Täfer weder horizontal noch vertikal, sondern diagonal zu montieren. Dadurch war der Arbeitsaufwand wesentlich grösser, wies doch jedes Holzbrett ein anderes Längenmass auf. Aber mit vereinten Kräften, Freude an der Arbeit und viel Humor konnten wir Ende November 1986 diese Arbeit als erledigt abhaken.

Damit die Firma Traber und Meyer die gefertigten Fenster und Aussentüren termingerecht anschlagen konnte, mussten diese zwischendurch auch noch gestrichen werden.

Nun konnten wir uns, da die Aussenarbeiten an den Fassaden beendet und die Fenster und Aussentüren montiert waren, den Innenarbeiten widmen. Natürlich hatten unsere Sanitär- und Elektroinstallateure längst mit ihren Arbeiten begonnen und waren damit schon recht fortgeschritten. Während einige unserer Mitglieder sich mit dem Isolieren beschäftigten, begannen die anderen mit dem Aufziehen der Folie (Dampfbremse), um anschliessend den Lattenrost zu montieren. Bei dieser Arbeit gab es viel zu Husten und zu Kratzen. Ursache war der feine Faserstaub der Isolation.

Das Anschlagen des Innentäfers bereitete uns überhaupt keine Mühe, kämen uns nun die Erfahrungen zugute, die wir an den Fassaden gemacht hatten.

In der Zwischenzeit hatte auch die Firma Pfister mit den Heizungsinstallationen begonnen und mit Unter-

stützung unseres Vereinspräsidenten war auch diese Arbeit bald einmal getan.

Die Firma Wyss brachte das Kunststück zustande, die 200 m² Unterlagsboden in einem Tag zu fertigen.

Der Schreinermeister des Kant. Erziehungsheimes war persönlich für das Anschlagen der Innentüren besorgt. Dank dem unermüdlichen Einsatz aller konnte am 19. Dezember 1986 in unserem geheizten neuen Clubhaus die Aufrichtefeier stattfinden. Bei Speis, Trank und Gesang wurden zwischendurch auch Reminiszenzen von der bisherigen Bauzeit zum besten gegeben.

Als nächstes mussten wir unsere Fähigkeiten als Plattenleger unter Beweis stellen. Aber auch diese Hürde meisterten wir mit Bravour. Innert ca. 3 Wochen verlegten wir die rund 280 m² Boden- und Wandplatten, wobei noch zu erwähnen ist, dass uns dabei zwei versierte Kollegen unter die Arme griffen.

Langsam aber sicher ging es nun dem Frühling 1987 und dem Ende unserer Innenarbeiten entgegen. Nachdem im Gebäude der letzte Bauschmutz entfernt war, begannen die älteren Kollegen, die Räume gemütlich einzurichten. Spontan verarbeiteten einige Nautiker-Frauen den von der Firma Bopp gespendeten Stoff zu hübschen Vorhängen, die dem Clubraum ein behagliches Aussehen geben.

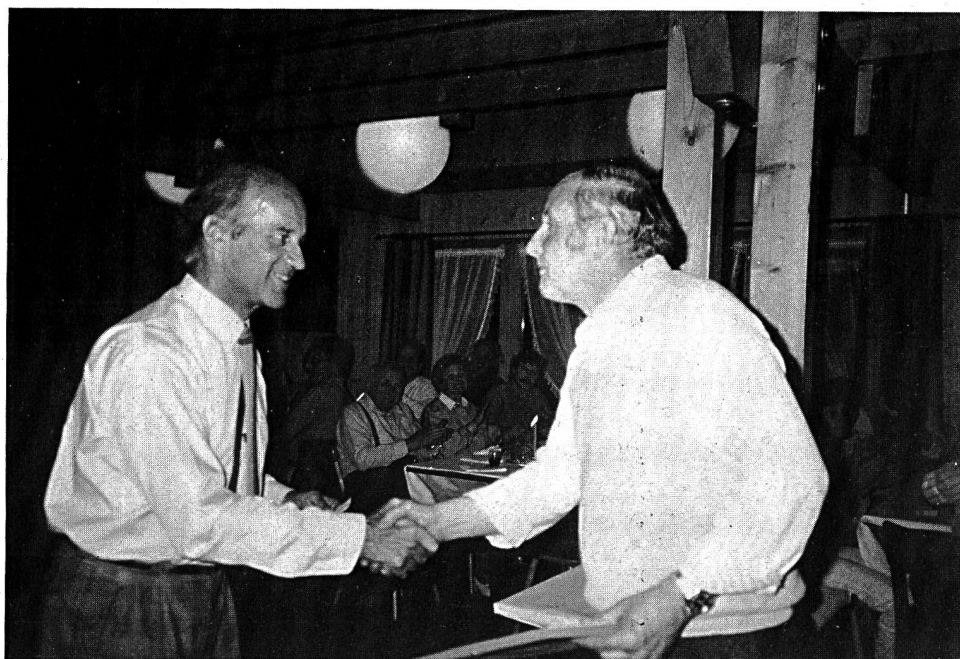
Das Wetter liess nun das Arbeiten im Freien wieder zu und so machten wir uns auf die Socken und nahmen die Umgebungsarbeiten in Angriff. Gearbeitet wurde nun nur noch samstags. Mit Schaufel und Pickel ebneten wir die mit dem Trax ausgeführte Grobplanie. Einige versuchten sich zwischendurch im Mäusefangen, ohne jedoch grossen Erfolg zu haben.

Die Eröffnungsfeier fand am 25. April 1987 statt. Alle Mitglieder, die an unserem Clubhaus gearbeitet hatten, zeigten unseren Gästen mit Stolz die Räumlichkeiten und gaben bereitwillig auf alle Fragen Auskunft. An diesem Tag durften wir viele Komplimente entgegennehmen, wobei das schönste sicher das von unserem Architekten war. Er gestand, dass er nie gedacht hätte, dass ein Verein in so kurzer Zeit ein solch enormes Arbeitsvolumen bewältigen könnte. Er glaubte wohl nicht so recht an den Arbeitswillen der Nautiker? Natürlich wusste er auch die Arbeit in qualitativer Hinsicht zu würdigen.

In den darauf folgenden Monaten fanden wir wieder zum gewohnten Vereinsleben zurück. Ab und zu wurden an vereinzelten Samstagen noch kleinere Arbeiten im und ums Clubhaus ausgeführt. Um das grosse Gebäude heizen zu können, mussten wir eine grössere Menge Holz an Lager legen und so entschlossen wir uns, einen Holzschopf an die Remise anzubauen. Nachdem wir aufgrund unseres Gesuches und der eingereichten Pläne die Baubewilligung erhielten, gingen wir Ende 1989 erneut wieder an die Arbeit. Aus dem Balkenmaterial, das wir vorsorglich beim Abbruch des alten Clubhauses beiseite legten, fertigten wir den Holzschopf an. In diesem kann nun eine beachtliche Menge gelagert werden. Auch fanden wir genügend Platz, um übriggebliebenes Balken-, Bretter- und sonstiges Material übersichtlich zu versorgen. Während dieser Zeit stand auch noch das Strandfest, für welches wir alle verfügbaren Arbeitskräfte einsetzen mussten, auf dem Programm. Im Frühjahr 1990 erstellten wir auf unserem Grundstück die längst angestrebte Ordnung.



Ansicht Süd-West



Feierliche Übergabe

Auf den 26. Mai 1990 lud der NCA die Bevölkerung der Region zum Tag der offenen Tür ein. Wir waren erfreut, beachtlich viele Besucher bei uns begrüßen zu dürfen. Mit Vergnügen zeigten wir unseren Gästen alle Räumlichkeiten und den inzwischen von den Moor-Brüdern fertig geschnittenen Film über unsere Bautätigkeit. Viele Besucher mögen wohl gestaunt haben ob der Tatsache, dass von den Nautikern mehr als 8000 Frondienststunden erbracht werden mussten, um Clubhaus und Holzschopf zu erstellen.

Für mich als Baukommissionspräsident war diese Bauzeit eine arbeitsreiche, aber unvergesslich schöne Zeit. Ich bin besonders stolz darauf, sagen zu dürfen, dass wir die vielen Arbeitsstunden bewältigt haben, ohne auch nur den kleinsten Streit zu haben. Ich bin sicher, dass sich die Kameradschaft unter denen, die immer bei der Arbeit anzutreffen waren, gefestigt hat. Dies ist eine Erfahrung, die ich nicht missen möchte. Zum

Schluss möchte ich allen, die mich und den Club in irgendeiner Weise unterstützt haben, recht herzlich danken.

H. Hug

Schlusswort

Ohne Zuwendungen aus der Bevölkerung, den Behörden sowie dem Gewerbe, hätte der Bau des Clubhauses nicht so gut realisiert werden können. Dafür sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt. Das schöne Werk erfreut nicht nur die Nautiker, auch die vielen Spaziergänger und Wanderer bleiben oft stehen und begutachten Haus und Umgebung. Leider wurde das Clubhaus zu verschiedenen Malen von Einbrechern heimgesucht, obwohl keine Wertsachen zu holen sind. Deshalb bitten wir alle: Helft mit, zu dieser Anlage Sorge zu tragen. Vielen Dank.

Nautischer Club Aarburg

Seit 1923 im Dienste der Kunden

Optik Uhren Bijouterie

E. SPÖRRI

Städtchen 11
4663 Aarburg
Telefon 062 - 41 66 86



D. Spörri, eidg. dipl.
Augenoptiker SBAO



Schlüsselservice

- Schlüssel aller Art
- Schlossreparaturen
- Schliessanlagen
- Sicherheitsberatung

Hans Marti

4663 Aarburg
Zimmerlistrasse 8
Tel. 062 - 41 32 41

Schreinerei-Reparaturen

- Reparaturservice
- Umbauten
- Glaserarbeiten

MARTI



Schibli + Co.
Malergeschäft
Aarburg

Oltnerstrasse 50
Telefon 41 41 85

Medikamente aus der Apotheke

**Ausführung sämtlicher
ärztlicher Rezepte.
Alle Krankenkassen.
Spezialgebiet:
Eigene Spezialitäten
und Naturheilmittel**

Öffnungszeiten:

Mo, Di, Mi, Fr 08.00 – 12.00, 13.30 – 18.30 Uhr
Donnerstag 08.00 – 12.00 Uhr
Samstag 08.00 – 12.00, 13.30 – 16.00 Uhr
Für Notfälle Telefon 062 - 51 11 51

Express-Hauslieferdienst

Es bedienen Sie:

Frau V. Neuenschwander, Apothekerin
Fr. Monique Fritsch, Apothekerin
Fr. Ariane Wyss, Pharma-Assistentin
Fr. Claudia Neuenschwander, Pharma-Assistentin
Fr. Refika Arda, Pharma-Assistentin
Fr. Sandra Wyss
Dr. R. Neuenschwander, Apotheker



APOTHEKE AARBURG

DR. NEUENSCHWANDER

4663 Aarburg

im Städtchen

zwischen Zofingen und Olten

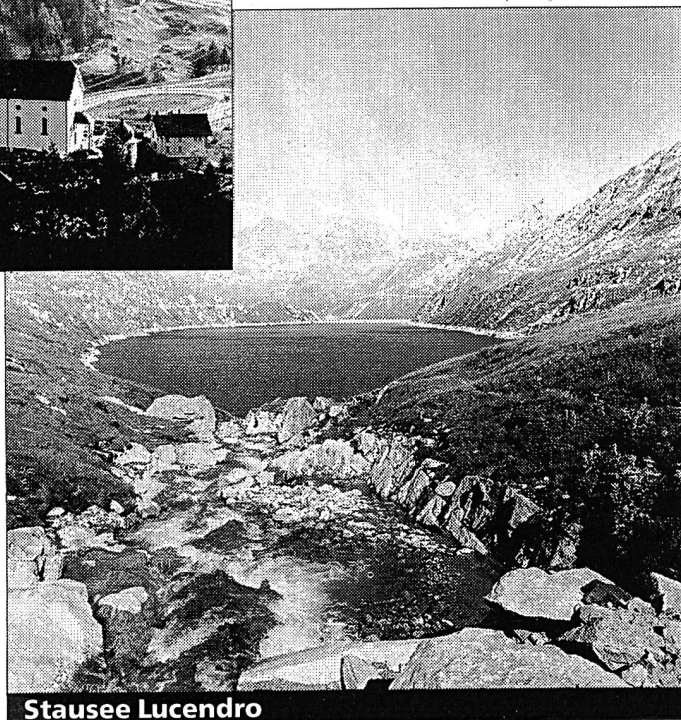
Tel. 062 41 37 77

Aare-Tessin AG, Olten: Ausbau und Aufbau



Gotthardleitung bei Wassen

Die zuverlässige Versorgung ihrer Kunden mit elektrischer Energie sowie die flexible Ausgleichsfunktion im nationalen und internationalen Verbundsystem sind die wesentlichen Aufgaben der Aare-Tessin AG (Atel). Die Atel ist eine der fünf grossen Elektrizitätsgesellschaften der Schweiz mit Sitz in Olten. Sie ist in erster Linie als Grossverteiler und Stromproduzent, aber auch als Versorgungsunternehmen in der Region Olten tätig. Sie besitzt eigene Kraftwerke und ist an zahlreichen Partnerkraftwerken in der ganzen Schweiz beteiligt.



Stausee Lucendro

Die Atel baut ihre Haupttätigkeit, die in der Erzeugung, Übertragung und Lieferung elektrischer Energie besteht, zielstrebig aus. Dazu gehören die Modernisierung der Nord-Süd-Übertragungsleitungen mit der neuen Verbindung zum französischen Verbundnetz im Raume Basel und der damit verknüpften Verbesserung der Versorgungssicherheit in dieser Gegend, die Gesamterneuerung des Kraftwerkes Ruppoldingen an der Aare sowie der Ausbau des Kraftwerkes Lucendro am Gotthard.

Vermeehrt engagieren will sich die Atel auf dem Gebiete der Beratung, Projektierung und Realisierung dezentraler, ganzheitlich ausgerichteter energietechnischer Erzeugungs- und Anwendungssysteme im kleineren und mittleren Leistungsbereich einschliesslich deren Betrieb und Unterhalt. Dabei sollen insbesondere auch innovative Technologien zum Einsatz kommen mit dem Ziel einer besseren, möglichst umweltgerechten Nutzung der Energieressourcen.

Die Atel bemüht sich, nebst ihren traditionellen Engagements und Verpflichtungen auch neue Lösungen zur Bewältigung der künftigen Energieprobleme anzubieten.

Sie ist sich allerdings bewusst, dass trotz intensiver Forschung im Bereich rationeller Anwendungen und neuer Technologien nicht auf die bewährte Kernenergie, auf die 40% unserer Stromproduktion entfallen, und die traditionelle Wasserkraft mit ihrem Anteil von annähernd 60% an der Erzeugung verzichtet werden kann.



Aare-Tessin AG für Elektrizität, Bahnhofquai 12, CH-4601 Olten
Telefon 062 31 71 11 Telefax 062 31 73 73